

Nekr

D
46

Nekr D 46

1.2.1905

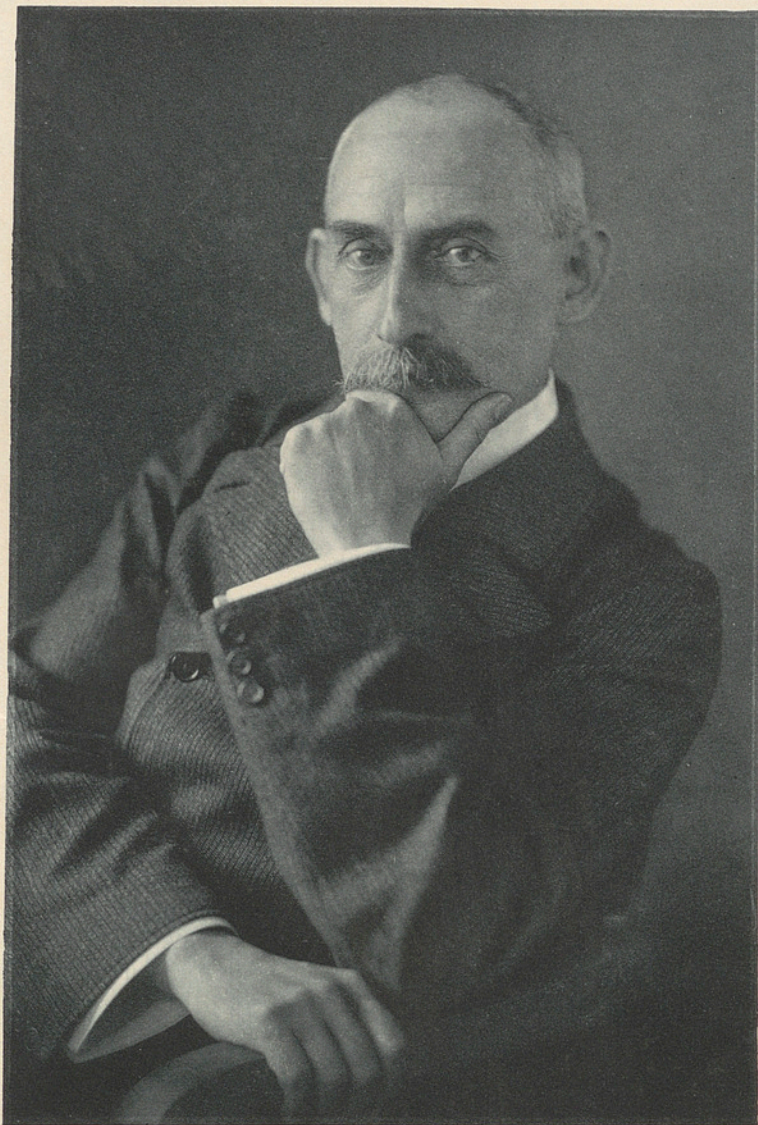
illegible
DR. W. H. DOER

SEPARATABDRUCK AUS DEM 14.
JAHRESBERICHT DES SCHWEI-
ZERISCHEN LANDESMUSEUMS

1905



G 1770
Ed. Weber
2.



C. Ruf phot.

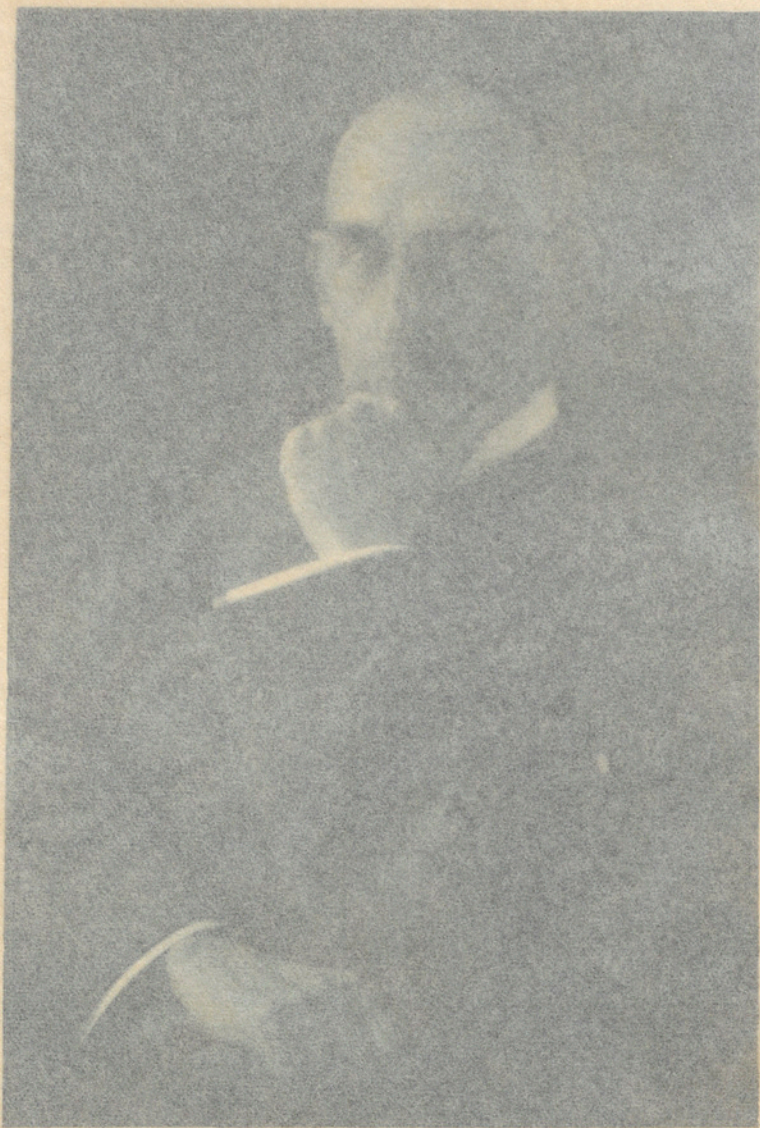
Photog & Druck Kunstanstalt H. Feh Zurich

J. W. H. Doerflinger

Dr. W. H. Doer.

Am 9. Dezember 1905 starb unerwartet Herr Dr. W. H. Doer, der treue Mitarbeiter am Landesmuseum seit seiner Gründung. Geboren 1850 in Mannheim als Sohn eines deutschen Vaters in unabhängiger Stellung und einer englischen Mutter, kam der Verstorbene schon in frühem Alter nach Zürich, wo er erst die Industrieschule und nachher das Polytechnikum besuchte, an welchem er Chemie studierte. Diese Studien wurden in Bonn weitergeführt, wo Dr. Doer promovierte. Gegen Ende der siebziger Jahre kehrte der junge Mann in die Schweiz zurück und erwarb später das Bürgerrecht in Glarus; nach einem längeren Aufenthalt in Richterswil, wo er in einer Druckerei als Chemiker beschäftigt war, nahm er seinen Wohnsitz in Zürich.

Infolge seiner ungemein vielseitigen Veranlagung und feinen Bildung interessierte sich der Verstorbene für alles, was bei uns auf den verschiedensten Gebieten vor sich ging und als in den achtziger Jahren die Errichtung eines schweizerischen Landesmuseums in den Bereich der Möglichkeit eintrat, begann Dr. Doer einen lebhaften Anteil an der neuen Bewegung zu nehmen. Es war in seiner Wohnung am Löwenplatz, als im Jahre 1888 der ihm befreundete patriotische Zürcher, Herr Carl Fierz-Landis sel., dem Schreiber dieser Zeilen das mündliche Versprechen machte, der Stadt Zürich sein Schlossgut Schwandegg bei Stammheim im Kanton Zürich mit den darin enthaltenen antiquarischen Sammlungen zu schenken für den Fall, dass ein schweizerisches Landesmuseum zustande kommen und Zürich zu seinem Sitz gewählt werden sollte. Dieses grossmütige Anerbieten, das in Zürich selbst der Bewerbung um den Sitz der



C. Auf photo

Photog & Druck Kunstanzstalt H. Leh Zuerich

J. W. H. Doering

Dr. W. H. Doer.

Am 9. Dezember 1905 starb unerwartet Herr Dr. W. H. Doer, der treue Mitarbeiter am Landesmuseum seit seiner Gründung. Geboren 1850 in Mannheim als Sohn eines deutschen Vaters in unabhängiger Stellung und einer englischen Mutter, kam der Verstorbene schon in frühem Alter nach Zürich, wo er erst die Industrieschule und nachher das Polytechnikum besuchte, an welchem er Chemie studierte. Diese Studien wurden in Bonn weitergeführt, wo Dr. Doer promovierte. Gegen Ende der siebziger Jahre kehrte der junge Mann in die Schweiz zurück und erwarb später das Bürgerrecht in Glarus; nach einem längeren Aufenthalt in Richterswil, wo er in einer Druckerei als Chemiker beschäftigt war, nahm er seinen bleibenden Wohnsitz in Zürich.

Infolge seiner ungemein vielseitigen Veranlagung und feinen Bildung interessierte sich der Verstorbene für alles, was bei uns auf den verschiedensten Gebieten vor sich ging und als in den achtziger Jahren die Errichtung eines schweizerischen Landesmuseums in den Bereich der Möglichkeit eintrat, begann Dr. Doer einen lebhaften Anteil an der neuen Bewegung zu nehmen. Es war in seiner Wohnung am Löwenplatz, als im Jahre 1888 der ihm befreundete patriotische Zürcher, Herr Carl Fierz-Landis sel., dem Schreiber dieser Zeilen das mündliche Versprechen machte, der Stadt Zürich sein Schlossgut Schwandegg bei Stammheim im Kanton Zürich mit den darin enthaltenen antiquarischen Sammlungen zu schenken für den Fall, dass ein schweizerisches Landesmuseum zustande kommen und Zürich zu seinem Sitz gewählt werden sollte. Dieses grossmütige Anerbieten, das in Zürich selbst der Bewerbung um den Sitz der

neuen eidgenössischen Anstalt sehr förderlich war, ist in erster Linie auf den Einfluss zurückzuführen, den Dr. Doer auf seinen Freund ausübte.

Als dann nach erfolgter Schöpfung des Landesmuseums die Überführung der verschiedenen Sammlungen in den Neubau und deren Installation unter schwierigen Verhältnissen begann, stellte sich Dr. Doer vollständig in den Dienst der Direktion und unternahm zuerst die Katalogisierung der im Museum deponierten, mehrere tausend Nummern betragenden keramischen Sammlung des damaligen Direktors; eine mühsame Arbeit, welche er in musterhafter Weise durchführte. Das Gleiche gilt für die Katalogisierung der Sammlungen architektonischer Aufnahmen, Zeichnungen und Kostümstudien von Prof. Gladbach und Maler Ludwig Vogel. Darauf kam die Neukatalogisierung der reichhaltigen kantonalen Waffensammlung im Zeughaus an die Reihe, welche Dr. Doer unter der Leitung von Herr Dr. H. Zeller-Werdmüller unternahm. An der Installation der grossen Waffenhalle, die in jeder Beziehung ein schweres Stück Arbeit war, beteiligte er sich mit den beiden, seitdem ebenfalls verstorbenen Herren Zeller und Bron und mit Herr Zeughausdirektor Lichti. Die Einrichtung und Etikettierung der Schatzkammer besorgte Dr. Doer wieder mit Herr Dr. Zeller zusammen. — Als dem Komitee der Gruppe „Art ancien“ der schweizerischen Landesausstellung in Genf von 1896 eine ausgiebige Beteiligung des Landesmuseums zugesichert wurde, sandte die Direktion Dr. Doer als ihren Spezialvertreter nach Genf, um die Operationen des Transportes, der Aufstellung etc. zu leiten, und das Komitee engagierte ihn später als Kollegen bei der Installation, während welcher er sich dort zahlreiche Freunde erwarb.

Auch nach der Eröffnung des Landesmuseums 1898 blieb Dr. Doer der Anstalt ein geschätzter Gönner, der beständig bestrebt war, ihr im In- und Auslande neue Freunde zu gewinnen und zuzuführen. In dieser Hinsicht war ihm kein persönliches Opfer zuviel; immer und immer wieder nahm er den stark beschäftigten Mitgliedern der Direktion die zeitraubende Aufgabe ab, einheimische und fremde Besucher durch die Räume des Museums zu begleiten und sie für die Sammlungen zu interessieren. Seine lebenswürdige Gastfreundschaft besonders fachmännischen Besuchern des Landesmuseums gegenüber war sprichwörtlich. Nie appellierte ein ihm



Nahestehender oder Fremder umsonst an seine Gefälligkeit, wo es sich um irgend eine Auskunft über das Landesmuseum oder einzelne Sammlungsgegenstände handelte; mit vielen ausländischen Museumsdirektoren und Experten stand er in regem brieflichem Verkehr und in diesen Kreisen erfreute sich der Verstorbene grosser Beliebtheit und Freundschaft. Er blieb aber bei seiner persönlichen Arbeit für das Museum nicht stehen, sondern unterstützte die Anstalt ausserdem durch Geschenke und Geldbeiträge, u. a. beim Ankauf des schönen Schützen-Bechers im Besitz der Schützengesellschaft der Stadt Zürich. Nach und nach verlegte sich Dr. Doer speziell auf das Studium alter Waffen und wurde ein eifriges Mitglied des Vereins für historische Waffenkunde und Mitarbeiter an ihrem Organ, wie er auch unserem „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ wertvolle Beiträge lieferte. Er begann ferner ein Verzeichnis schweizerischer Waffenschmied- und Goldschmiedmarken anzulegen, und führte gegen das Ende seines Lebens in der gewohnten sorgfältigen und sauberen Art eine Geduldsarbeit ersten Ranges durch, die Anlage eines alphabetischen Namensverzeichnisses des grossen Siebmacher'schen Wappenbuches, welches noch nicht existierte. Mit diesem nützlichen Nachschlagewerk bedachte er auf seinen Tod hin das Landesmuseum, dem er gleichzeitig noch andere testamentarische Vergabungen machte.

Dienstag den 12. Dezember begleiteten seine Familie und Freunde die sterblichen Überreste von Dr. Doer in das Krematorium in Zürich, wo sein mehrjähriger Mitarbeiter, Herr Vizedirektor Prof. Dr. J. Zemp, einen bewegten Nachruf, in welchem er im Namen des Landesmuseums ein dankbares Andenken an den Verstorbenen versprach, mit den Worten schloss:

„Er ruhe im Frieden“.

H. Angst.

Zentralbibliothek Zürich



ZM01593193

